

Jahresbericht 2023



Inhalt

EDITORIAL 3

MEDIZIN | PFLEGE | THERAPIEN

Pharyngeale Elektrostimulation bei neurogenen Dysphagien 5

Dysphagie-Kost: Schön, weich, gut – Essen bei Schluckstörungen 7

Wortwochen: Aphasie-Intensivtherapie im REHAB Basel 8

REHAB@home: Unterstützung nach dem Austritt 10

Endspurt für die Post-Covid-Studie 12

Ambulante Ergotherapie zur Versorgung von Long-Covid-Betroffenen 13

Mangelernährung und Sarkopenie – eine Prävalenzstudie in Schweizer Rehabilitationskliniken 15

Ein Jahr Fachexpert*innen Pflege Paraplegiologie und Frührehabilitation 16

Zehn Jahre erfolgreiche Tiergestützte Therapie 18

QUALITÄTSMANAGEMENT 20

AUSSTELLUNG, FILM 23

FÖRDERVEREIN PRO REHAB 24

STIFTUNG PRO REHAB 26

KENNZAHLEN

Bilanz 28

Erfolgsrechnung 29

Personal, Verwaltungsrat 30

Patient*innen 31

Stetig besser werden

Der Kostendruck im Gesundheitsbereich geht auch am REHAB Basel nicht spurlos vorbei, sondern war für uns im Jahr 2023 ein zentrales Thema. Trotz dieser Herausforderung konnten wir viele Projekte mit Elan angehen. In unserer hochspezialisierten Klinik für die Rehabilitation von Menschen mit einer Hirnverletzung und / oder Querschnittlähmung geben alle Mitarbeitenden Tag für Tag ihr Bestes, damit die Genesung gelingt – so gut es jeweils möglich ist.

Im Mittelpunkt stehen die Patientinnen und Patienten

Die fortwährende Aufgabe, die Versorgung der Patient*innen zu verbessern, schlug sich 2023 in diversen Projekten nieder. Unsere Logopädinnen und Logopäden zum Beispiel haben zur Verbesserung der Behandlung von Menschen mit einem Verlust des Sprechvermögens (Aphasie) eine mehrwöchige Intensivbehandlung in Therapiegruppen entwickelt. Für Patientinnen und Patienten, die nach dem Austritt bei uns eine anspruchsvolle häusliche Situation erwartet, bietet unsere Sozialberatung neuerdings «REHAB@home» an, also eine nachhaltige Betreuung ausserhalb der Klinik. Zu beiden Projekten finden Sie Beiträge in diesem Jahresbericht. In der ambulanten Behandlung von bislang über 500 Post-Covid-Patient*innen haben wir eine Expertise aufgebaut und sind an wegweisender Forschung beteiligt. Lesen Sie auch, wie gut sich die neu geschaffenen Stabsstellen für Fachexpertinnen und -experten in der Pflege im ersten Jahr bewährt haben.

Anspruchsvolle Umstellungen in der Finanzierung

Im Jahr 2022 wurde schweizweit das einheitliche Tarifsysteem für die stationäre Rehabilitation ST REHA eingeführt. Im REHAB Basel wird die neurologische Rehabilitation mit diesem neuen Tarifsysteem finanziert. Für unsere beiden anderen Schwerpunktbereiche, die Frührehabilitation und die Paraplegiologie, gelten ab 2024 Fallkostenpauschalen (Diagnosis-Related Groups, DRGs), analog der finanziellen Abgeltung in der Akutmedizin. Im 2023 erfolgten vielfältige Vorbereitungsarbeiten sowie Verhandlungen für die DRG-Tarife 2024.

Wie bereits im Vorjahr führte die Unterdeckung im Bereich Frührehabilitation auch 2023 zu Ertragsverlusten, die nur durch Fondsentnahmen und die Auflösung von Rückstellungen entschärft werden konnten. Die Unterfinanzierung im Bereich Paraplegiologie wurde wiederum durch finanzielle Unterstützung der Schweizer Paraplegiker-Stiftung abgedeckt.

Herzlich willkommen, Andreas C. Albrecht

Ende 2022 wurde Dr. Peter Eichenberger als neuer VR-Präsident gewählt. Leider musste er aus gesundheitlichen Gründen im 2023 zurücktreten. Neu gewählt als VR-Präsident wurde Dr. iur. Andreas C. Albrecht, Advokat, Notar und Partner bei der Anwaltskanzlei VISCHER. Er kennt aufgrund seiner langjährigen Beratungstätigkeit im Medizinal-Tarifrecht die Spitallandschaft Schweiz und das Tarifwesen sehr gut. Herzlich willkommen!

Unsere Klinik wäre nichts ohne die unermüdlige und hervorragende Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auf die Leistungen, die auch im Jahr 2023 wieder in jedem Fachbereich erbracht wurden, können wir im REHAB Basel stolz sein. Von uns ein grosses Dankeschön!



Stephan Bachmann, Direktor
 PD Dr. med. Margret Hund-Georgiadis, Chefärztin/medizinische Leitung
 Sabine Schmid, Leitung Pflegedienst
 Heike Jost, Leitung Therapien und Beratung
 Claudia Frey, Leitung Finanzen und Administration



Pharyngeale Elektrostimulation bei neurogenen Dysphagien

Für die Therapie von Patient*innen mit schwersten neurogenen Dysphagien wurde ein neues Therapieverfahren im REHAB Basel implementiert. Diese Dysphagien gehen mit hochgradig einschränkenden pharyngo-laryngealen Sensibilitätsstörungen einher, welche durch eine konventionelle logopädische Therapie oft nur unzureichend therapierbar sind.

Bei der pharyngealen elektrischen Stimulation (PES) wird ein dünner Katheter, der mit einem Paar bipolarer Ringelektroden bestückt ist, über die Nase eingeführt. Es erfolgt eine elektrische Reizung des Zungengrunds und der Pharynxhinterwand, um so über die Fazilitation afferenter Bahnen neuromodulatorisch auf das Schlucknetzwerk einzuwirken. Dabei soll sich u.a. die Menge des Neuropeptids «Substanz-P» erhöhen, die als Biomarker nachgewiesen werden kann. Durch die Steigerung der Substanz-P mittels pharyngealer Elektrostimulation soll die Sensibilität im Rachen- und Kehlkopfbereich und dadurch auch die Schluckfunktion verbessert werden.

PES im REHAB

Für die Implementierung der PES wurde im REHAB ein interprofessionelles Team aus Ärzt*innen, Logopäd*innen und Fachexpert*innen der Pflege geschult. Zudem wurde folgendes Stimulationsprotokoll festgelegt:

Eine Pflegefachperson legt der Patientin, dem Patienten die nasogastrale Sonde ein. Danach kann die logopädische Fachperson im Rahmen der logopädischen Therapie direkt mit der Stimulation beginnen. Das Protokoll sieht jeweils eine Stimulation à 10 Minuten an drei aufeinanderfolgenden Tagen vor. Die Stimulationsstärke wird täglich neu kalibriert. Die Stimulationen können je nach Ergebnis nochmals um drei weitere Tage verlängert werden.

Aufgrund der aktuellen Studienlage versprechen wir uns folgende Benefits durch den Einsatz dieses innovativen Verfahrens:

- frühere Dekanülierung tracheotomierter Personen
- schnellerer oraler Kostenaufbau
- Reduktion der Überwachungspflichtigkeit
- ggf. kürzere Hospitalisationsdauer

«Substanz-P»

ist ein Neuropeptid, das wahrscheinlich als Neurotransmitter in der Rachenschleimhaut wirkt und den Schluck- und Hustenreflex fördert. Pharyngeale Elektrostimulation führt bei gesunden Erwachsenen zu einem vorübergehenden Anstieg des Substanz-P-Spiegels im Speichel. Bisherige Erkenntnisse deuten darauf hin, dass die Schluckstörung nach einem Schlaganfall sowie die Häufigkeit des Auftretens von Aspirationspneumonien mit einem verminderten Substanz-P-Spiegel zusammenhängen.



Interprofessionelles Team aus Ärzt*innen, Logopäd*innen und Fachexpert*innen der Pflege für die pharyngeale Stimulation

Verlauf und Ergebnisse

Bisher wurden vier Patient*innen mit PES behandelt. Sie leiden jeweils an einer hartnäckigen Form der Dysphagie und befinden sich bereits in einem post-akuten bis chronischen Stadium. Die Akzeptanz des Verfahrens ist gut. Bei einem Patienten gelang im Anschluss der orale Kostaufbau, ein Patient stabilisierte sich in der Sekretsituation, konnte aber noch nicht dekanüliert werden. Ein weiterer Patient konnte nach der Intervention erfolgreich dekanüliert werden und befindet sich derzeit im oralen Kostaufbau. Der vierte Patient erhält aktuell eine zweite Serie Stimulationen, hat mit dem oralen Kostaufbau begonnen und zeigt erste Verbesserungen im Bereich der Sensibilität.

Nach den ersten positiven Erfahrungen wollen wir in nächster Zeit bereits zu einem früheren Zeitpunkt des Reha-Verlaufs mit der Intervention beginnen. Eine Evaluation des Programms nach einem Jahr ist geplant.

Nina Clobes, Leitung Logopädie

Stefanie Wilmes, Leitende Ärztin

Literatur

Increase of substance P concentration in saliva after pharyngeal electrical stimulation in severely dysphagic stroke patients – an indicator of decannulation success? *Neurosignals* 2018; 25(1):74-87, Muhle P, Suntrup-Krueger S, Bittner S, Ruck T, Claus I, Marian T, Schröder JB, Minnerup J, Warnecke T, Meuth SG, Dziewas R

Dysphagie-Kost

Schön, weich, gut – Essen bei Schluckstörungen



Eine falsche Konsistenz des Essens ist für Patient*innen mit einer Schluckstörung (Dysphagie) gefährlich. Gelangen Speisen in die Lunge, kann sich unter Umständen eine Lungenentzündung entwickeln. Nebst der Sicherheit ist aber auch die Ästhetik ein wichtiger Faktor. Die Diätköch*innen im REHAB Basel haben immer mehr attraktive Dysphagie-Rezepte in ihrem Repertoire.

Vom hässlichen Brei zum appetitlichen «Smoothfood»

Rund vier Fünftel der Patient*innen im REHAB Basel haben bei ihrem Eintritt eine Schluckstörung, im Bereich Hirnverletzungen sind es noch mehr. In der Regel sollte das Essen weich sein und nicht kleben. Es liegt nahe, Lebensmittel einfach in den Mixer zu werfen. Das Resultat sieht unappetitlich aus und schmeckt nicht. Um das Jahr 2010 herum entstand das Konzept des «Smoothfood». Die Grundidee: Essen für Personen mit einer Schluckstörung wird zuerst püriert und dann wieder in die Form des ursprünglichen Lebensmittels gebracht, mitsamt richtiger Farbe und Oberfläche. Der Geschmack darf nicht verloren gehen. Der heute gebräuchliche Begriff dafür ist «Dysphagie-Kost».

Nur mit grossem Aufwand

Diätköch*innen im REHAB Basel bauen die Dysphagie-Kost laufend aus. Allen Rezepten ist gemein: grosser Aufwand. Souschefin Denise Wyss nimmt als Beispiel die Zucchetti-Scheiben: «Der innere Teil der geschälten Zucchetti wird gekocht, püriert, mit einem Bindemittel verarbeitet, in eine Metallröhre gefüllt und gekühlt. Die Schalen werden gekocht, püriert und flach ausgestrichen. Das gekühlte Innere wird dann mit den vorbereiteten Schalen umwickelt und das Ganze in Scheiben geschnitten. Diese werden schliesslich mit einer Mischung aus Feuchtigkeit und

Heissluft auf die gewünschte Temperatur gebracht und angerichtet.» Besonders anspruchsvoll sei die Zubereitung von Fleisch, weil die Faserung imitiert werden müsse. «Wir experimentieren laufend und scheuen keinen Aufwand», sagt Wyss.

Auch süsse Dysphagie-Kost steht im REHAB auf dem Speiseplan. 2023 wurde den Patient*innen mit Schluckstörungen erstmals ein Obstsalat serviert. Aprikosen, Bananen, Himbeeren, Brombeeren – alles sieht originalgetreu aus und schmeckt auch so. Nicht minder eindrücklich ist die Linzertorte. Der Teig hat die typische Struktur und Farbe, ist aber weich und geschmeidig wie das ganze Tortenstück.

Dysphagie-Kost bedeutet Lebensqualität

Für Dr. Anna Czernuszenko ist Dysphagie ein alltägliches Thema. Im REHAB Basel ist sie Oberärztin auf der einzigen Wachkomastation der Schweiz, wo viele Patient*innen an einer Schluckstörung leiden. «Auch für jemanden, der in seiner Wahrnehmung und seinem Verständnis eingeschränkt ist, ist das Essen etwas Selbstverständliches», sagt Czernuszenko. Nur noch breiartiges Essen zu sich nehmen zu dürfen, sei eine starke Einschränkung der Lebensqualität. «Als Ärztin muss ich abwägen: Auf der einen Seite steht die Sicherheit. Verschlucken von Nahrung kann zu einer lebensgefährlichen Lungenentzündung führen. Auf der anderen Seite steht die Lebensqualität. Diese Abwägung ist gar nicht so einfach.» Durch attraktive Dysphagie-Kost werde das Dilemma abgemildert. «Wenn das Essen so zubereitet ist, dass es in Farbe, Form und Geschmack dem ursprünglichen Produkt weitgehend entspricht, dann haben die Patient*innen Lust, es zu essen, und sie sind eher bereit, die Ernährungsempfehlungen und -einschränkungen mitzutragen.»

Wolfgang Werder, Stv. Leitung Kommunikation

Wortwochen: Aphasie-Intensivtherapie im REHAB Basel

In einer logopädischen Einzelsession kommen Memory-Karten zum Einsatz.



Aphasie ist ein Sprachverlust, der durch eine Schädigung des Gehirns verursacht wird. Betroffene können Wörter nicht mehr verstehen oder selber formulieren. Auch das Lesen und Schreiben kann betroffen sein. Möglicherweise wird der Alltag dadurch stark eingeschränkt, in der Kommunikation mit anderen wie auch in der Teilnahme am Familien- oder Arbeitsleben.

Aphasie kann jede und jeden treffen, unabhängig von Alter, Geschlecht oder sozialem Status. Die häufigsten Ursachen sind Schlaganfall, Schädel-Hirn-Trauma, Hirntumore oder Hirnblutungen. Aber auch andere Erkrankungen wie Alzheimer oder Multiple Sklerose können zu Aphasie führen.

Verbesserungen nach Jahren noch möglich

Für die Betroffenen ist Aphasie einschneidend. Sie fühlen sich oft isoliert und hilflos, können nicht mehr kommunizieren wie gewohnt und empfinden Angst, Wut oder Traurigkeit. Ein Rückzug aus dem sozialen Leben kann die Folge sein: der Stammtisch wird gemieden, das Telefon nicht mehr abgenommen, am Familienfest geschwiegen. Auch die Angehörigen sind betroffen. Sie müssen sich auf eine neue Situation einstellen und lernen, mit den Einschränkungen des Betroffenen zu leben.

Neuere Studien belegen, dass oft auch nach vielen Jahren einer bestehenden Aphasie noch Verbesserungen in der Kommunikation möglich sind. Voraussetzung ist eine hohe Intensität der Therapie.

Motiviert für tägliche Therapiearbeit

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse und der langjährigen Erfahrung wurde im REHAB Basel ein Intensivtherapieprogramm für Aphasiebetroffene entwickelt, das stationär unter der Mitwirkung von Logopädie, Pflege und Ärzt*innen angeboten wird. Das Programm mit dem Namen «Wortwochen» richtet sich an Menschen mit neurologisch bedingten Sprach- und Kommunikationsschwierigkeiten, die sehr motiviert sind, an ihrer Sprache zu arbeiten.

Lachen gehört dazu

Im Jahr 2023 nahmen vier Patienten am neuen Programm Wortwochen teil. Sie waren 46 bis 66 Jahre alt und hatten verschiedene Ausprägungen der Aphasie. In der Einzeltherapie lag der Fokus auf den individuellen Bedürfnissen. Es wurde gemeinsam an der Wortfindung, dem Sprachverständnis und der Grammatik gearbeitet. Ausserdem wurden die Patienten darin unterstützt, ihre Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern. Für das Eigentaining erhielten sie einen Tablet-Computer sowie Aufgaben in Papierform.

In der Gruppentherapie übten die Patienten ebenfalls die Wortfindung, hatten aber auch die Möglichkeit, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen und gegenseitig zu motivieren. Mit gemeinsamen Spielen und Übungen wurden Sprache und Kommunikation gefördert. An «Afterwork-Apéros» gab es Kartenspiele und Koch-Events, immer verbunden mit viel «Quatschen» und Lachen. Auch andere Therapieformen wurden in geringerem Umfang angeboten sowie Beratungsgespräche für Angehörige.

Zufriedene Teilnehmende

Nach zwei Monaten Therapie haben die Patienten gute Fortschritte gemacht. Sie konnten ihre Wortfindung verbessern und ihre Kommunikationsfähigkeiten erweitern. Sie waren in der Lage, ihre Gedanken wieder etwas öfter in (einzelne) Worte zu fassen und sich in Alltagssituationen besser verständlich zu machen. Die Patienten fühlten sich während des gesamten Aufenthaltes wohl und waren mit dem Programm und den Ergebnissen sehr zufrieden.

Die Wortwochen, das Intensivtherapieprogramm für Aphasiepatient*innen, werden auch künftig zum Angebot des REHAB Basel gehören. Das Programm wird stetig angepasst und ergänzt, zum Beispiel mit elektrophysiologischen Massnahmen in Kombination mit der logopädischen Therapie.

Stefan Kühner, Stv. Leitung Logopädie

Wortwochen im Überblick

Für wen?

- Menschen mit neurologisch bedingten Sprach- und Kommunikationsschwierigkeiten
- Sehr motiviert, an der Sprache zu arbeiten

Wie lange?

4 Wochen
mit möglicher Verlängerung um 4 Wochen

Wo?

Stationär im REHAB Basel im Zweibettzimmer

Was?

Schwerpunkt-Therapie: Logopädie

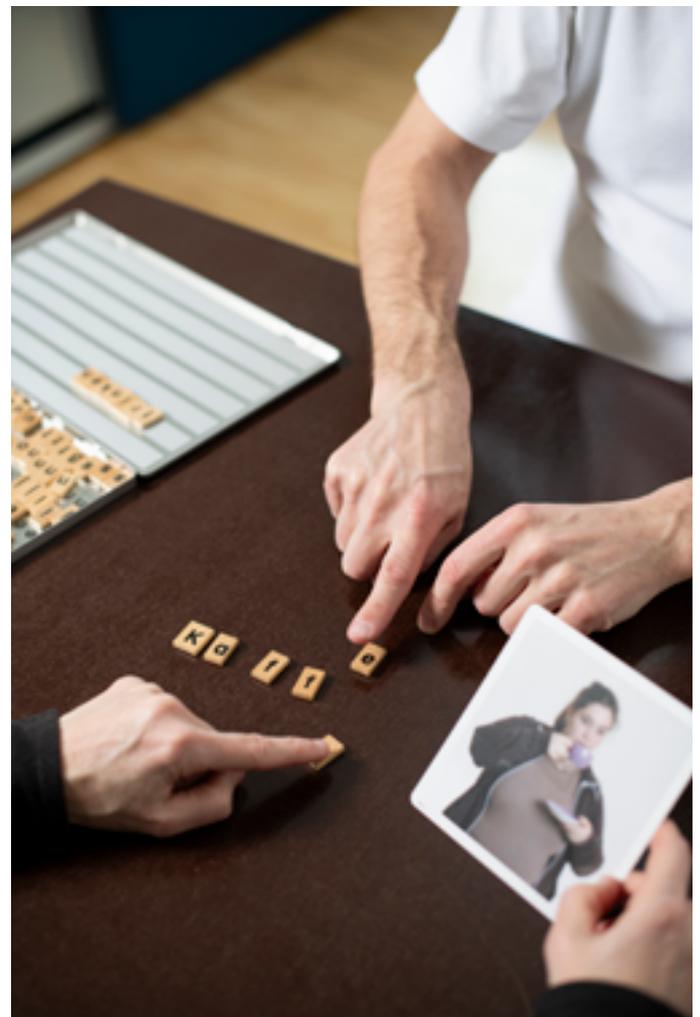
- Einzeltherapie, 45 Min. pro Tag (Montag bis Freitag)
- Gruppentherapie, 45 Min. pro Tag (Montag bis Freitag)
- Eigentaining («Hausaufgaben») mit Papier und iPad, 2 x 30 Min. pro Tag

Ausserdem

- Beratung von Patient*in und Angehörigen
 - Diagnostik vorher/nachher, gemeinsam Ziele festlegen
 - «Stromstimulation» (transkranielle Gleichstromstimulation tDCS) bei Einwilligung und Eignung
 - gesellige Anlässe als Rahmen-Programm
 - ergänzende Therapien nach Bedarf (Musik-, Kunst-, Physio-, Ergotherapie, Neuropsychologie).
- Auch Angebote der Rekreationstherapie sind nutzbar.

Anmeldung

Der Arztdienst des REHAB Basel erstellt ein Gesuch für eine Kostengutsprache bei der Krankenkasse. Bei positivem Bescheid wird ein Termin festgelegt, an dem alle Teilnehmenden gleichzeitig eintreten können.



REHAB@home: Unterstützung nach dem Austritt

Nach dem stationären Aufenthalt im REHAB Basel können viele Patient*innen in ihr privates Umfeld zurückkehren. Selten geht der Alltag jedoch so weiter, wie er vor dem Klinikeintritt war. In den meisten Lebensbereichen sind Anpassungen notwendig, die für die Patient*innen und die Angehörigen grosse Herausforderungen darstellen. Sie müssen sich neu orientieren, mit Veränderungen auseinandersetzen oder mit funktionellen Einschränkungen umgehen lernen.

Mit REHAB@home hat das REHAB Basel 2023 ein Angebot aufgebaut, das auf solche Herausforderungen nach dem Klinikaustritt ausgerichtet ist. Beraterin Claudia Schmidlin erklärt im Folgenden, was unter REHAB@home zu verstehen ist.

Wolfgang Werder, REHAB: Fangen wir doch vorne an. Wie ist die Idee für REHAB@home eigentlich entstanden?

Claudia Schmidlin: Wenn Patientinnen und Patienten über mehrere Monate im REHAB sind, wie es oft der Fall ist, und sich ihre Lebenssituation stark verändert hat, dann ist der Weg zurück in den Alltag in den eigenen vier Wänden ein anspruchsvoller Übergang. Diesen zu begleiten erachten wir als wichtig, um eine nachhaltige Versorgung zu gewährleisten.

Der Bedarf nach einer Unterstützung, die über den Klinikaufenthalt hinausgeht, entsteht zum Beispiel bei einem kurzfristigen Austritt, also dann, wenn es der Klinik nicht möglich war, im Voraus ein nachhaltiges Betreuungs-Setting zu organisieren. Oft gibt es komplexe Situationen, die mehrere Lebensbereiche betreffen. Es sind verschiedene Fachstellen involviert und unterschiedliche Dienstleistungen notwendig. Das REHAB möchte in diesen Fällen die Organisation und Koordination unterstützen. So kam es zur Idee von REHAB@home.

WW: REHAB@home kommt also nur in bestimmten Situationen zum Zug.

CS: Grundsätzlich richtet sich das Angebot an alle Patientinnen und Patienten. Aber ja, gewisse Bedingungen müssen erfüllt sein. Eine Begleitung ist zum Beispiel dann sinnvoll, wenn die Situation zu Hause anspruchsvoll ist, wenn Angehörige den Hauptteil der Betreuung übernehmen und auf Unterstützung angewiesen sind. Die Zuweisung an REHAB@home erfolgt klinikintern durch das Behandlungsteam. Aktuell werden die meisten Anmeldungen durch die Sozialberatung des REHAB veranlasst.

WW: Gibt es typische Themen für REHAB@home?

CS: Die Patientinnen, Patienten und deren Angehörige schätzen es sehr, nach Austritt noch eine Ansprechperson aus der Klinik zu haben. Es gibt Sicherheit, zu wissen, an wen man sich bei Bedarf wenden kann. Oftmals ergeben sich Fragen oder Anliegen erst zu Hause.

WW: Kannst du konkrete Beispiele nennen?

CS: Es kann sein, dass die Angehörigen mehr Entlastung brauchen. Dann zeige ich die Möglichkeiten auf,



Claudia Schmidlin auf dem Weg zu einem Hausbesuch.

zum Beispiel Besuchs- und Betreuungsdienste. Oder ich überprüfe Freiwilligenangebote in der Wohnge-
meinde. Wenn ein Fahrdienst zur Therapie oder Un-
terstützung im Haushalt benötigt wird, kläre ich die
Angebote und die Kostenbeteiligung durch die Kran-
kenversicherung ab. Manchmal ist es sinnvoll, einen
Mahlzeitendienst zu organisieren. Benötigt jemand
eine ausführliche Beratung zu finanziellen Themen
oder Versicherungsfragen, stelle ich die entsprechen-
den Kontakte zu Beratungsstellen her. Die Themen
sind sehr vielfältig. Wichtig ist mir immer, dass die Lö-
sungen möglichst auf die Bedürfnisse der Patientin-
nen, Patienten und Angehörigen abgestimmt sind und
zur jeweiligen Lebenssituation passen.

WW: Wie lange kann jemand von deiner Unterstüt-
zung profitieren?

CS: REHAB@home ist auf den individuellen Bedarf
ausgerichtet. Die Begleitung kann von wenigen Wo-
chen bis zu mehreren Monaten dauern, je nach Kom-
plexität der Lebenssituation.

WW: Ist REHAB@home etwas Besonderes oder eher
Standard in einer Klinik?

CS: Im psychiatrischen Bereich gibt es bereits seit ei-
niger Zeit ähnliche Angebote wie zum Beispiel «Home
Treatment» oder «Intensives Case Management». Im
somatischen Bereich sind Angebote, die über den Aus-
tritt hinausgehen, soviel ich weiss eher selten.

WW: Was gefällt dir besonders an deiner Arbeit?

CS: (lacht) Wo soll ich anfangen? Meine Arbeit ist
enorm vielseitig und abwechslungsreich. Ich schätze
den Kontakt mit den Patientinnen, Patienten und den
Angehörigen sehr. Ich darf sie eine gewisse Zeit auf
ihrem Weg begleiten. Mit meiner Arbeit trage ich dazu
bei, eine belastende Situation ein wenig leichter oder
einfacher zu machen. Das ist schön und bereichernd.

Endspurt für die Post-Covid-Studie

Im ersten Quartal 2024 schlossen insgesamt 39 Patient*innen im REHAB Basel ihre Teilnahme an der Post-Covid-Studie ab. Die Betroffenen kommen aus der gesamten Schweiz und dem angrenzenden Ausland. Sie wurden aus Vorabklärungen mit über 180 Patient*innen für die Studie rekrutiert und konnten an der sechsmonatigen Studie teilnehmen.

Die Therapie-Studie untersucht, ob das Immunglobulin-Antikörper-Serum Temelimab bei Betroffenen mit neurologischen, neuropsychologischen und psychiatrischen (=neuropsychiatrischen) Symptomen bei Post-Covid-19 oder beim PASC-Syndrom (Post-akute Folgen von Covid-19) eine Verbesserung der Symptome erzielt. Es handelt sich um eine Placebo-kontrollierte, doppelblinde Phase-2-Studie, die von der Firma GE-Neuro mit Unterstützung des Schweizer Nationalfonds an vier weiteren Studienzentren in der Schweiz durchgeführt wird.

Die teilnehmenden Patient*innen erhalten insgesamt sechsmal eine zweistündige Infusion mit dem Prüfmedikament oder Placebo. Dabei werden sie über sechs Monate pflegerisch und ärztlich begleitet. Neuropsychologische Tests dokumentieren die klinischen Veränderungen im Verlauf.

Eingeschlossen wurden nur Patientinnen und Patienten, die im Labor positiv auf ein Corona-spezifisches Protein (HERV-W-Env-Protein) getestet wurden. Das Vorhandensein des HERV-W-Env-Proteins bei Covid-19-Patienten bietet eine biologische Erklärung für die neuropsychiatrischen und neurokognitiven Symptome der Betroffenen. Das Prüfmedikament Temelimab ist ein spezifischer, monoklonaler Immunglobulin-Antikörper, der die Aktivität des HERV-W-Env-Proteins reduziert und damit die schädliche Immunreaktion stoppt.

Hauptziel der Studie ist es, die Wirksamkeit von Temelimab über einen Zeitraum von sechs Monaten hinsichtlich der Verbesserung kognitiver Leistungen und Fatigue zu ermitteln. Als Nebenziel wird der Einfluss des Medikaments in Bezug auf Angst, Depression, Lebensqualität und funktionelle Einschränkungen untersucht.

Ab Sommer 2024 werden die ersten Studienergebnisse erwartet. Erst danach wird über etwaige Folgestudien entschieden.

PD Dr. med. Margret Hund-Georgiadis, Chefärztin

Ambulante Ergotherapie zur Versorgung von Long-Covid-Betroffenen

Menschen, die nach ihrer Covid-Infektion unter Long-Covid-Symptomen leiden, bilden eine wachsende Bevölkerungsgruppe, die Unterstützung bei der Rückkehr in den Alltag benötigt. Seit Frühling 2021 läuft im REHAB Basel ein umfassendes ambulantes, interprofessionelles Therapieangebot für Menschen mit Long Covid. Die Ergotherapie bietet in diesem Rahmen die Energiemanagementschulung (EMS) an. Wöchentlich finden drei Gruppen mit je drei bis fünf Patient*innen statt. Die Auswahl zu diesem therapeutischen Angebot erfolgt nach festgelegten Kriterien an der Triagesitzung gemeinsam mit dem Arztdienst, der Sozialberatung, der Neuropsychologie, Physio- und Ergotherapie.

Neben diesem ambulanten Selbstedukationsprogramm hat die Ergotherapie einen «Treffpunkt für Long-Covid-Betroffene» im Quartierzentrum Bachletten in Basel gegründet. Dieser findet 14-tägig unter der Moderation einer Ergotherapeutin statt. Für zahlreiche Betroffene ist dies ein wichtiger Ankerpunkt in der Woche. Der Austausch mit Gleichbetroffenen stützt, ermutigt und gibt Rat für Alltagsfragen rund um die Erkrankung. Eliane Ott und Barbara Schürch stellen das Projekt «Treffpunkt» am 6. Ergotherapie-Kongress Schweiz im Mai 2024 vor.



Gesprächsrunde beim Long-Covid-Treffpunkt

Energiemanagementschulung auf dem wissenschaftlichen Prüfstand

Zur Wirksamkeit der Energiemanagementschulung gibt es bislang noch wenig wissenschaftliche Daten. Dies soll sich ändern. Das REHAB war an der Machbarkeitsstudie beteiligt, in der Ruth Hersche und Andrea Weise – Ergotherapeutinnen der University of Applied Sciences and Arts of Southern Switzerland – untersuchten, mit welchen methodischen Parametern Daten erfasst werden können, die die Wirksamkeit der Energiemanagementschulung analysieren. Wir haben für diese Studie zahlreiche ambulante Patient*innen rekrutiert. Die Machbarkeitsstudie wurde in der wissenschaftlichen Zeitschrift «Disability & Rehabilitation» 2023 publiziert.¹

Diese Arbeit diente als Vorstudie für eine Hauptstudie, die von den beiden Autorinnen in Zusammenarbeit mit dem Inselspital Bern, dem Universitätsspital Zürich und dem REHAB Basel lanciert wird. Die Studie ist in Vorbereitung und wird im Sommer 2024 starten. Sie ist vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert.

Zusätzlich zu dieser Vorstudie wurden Beate Hummel, die für diese Studie verantwortliche Ergotherapeutin im REHAB, und vier weitere EMS-geschulte Ergotherapeutinnen im Rahmen einer Fokusgruppe interviewt. Die Resultate dieser Studie² zeigen deutlich, welchen relevanten Einfluss die EMS in der Bewältigung der Krankheit hat und wie die Schulungsunterlagen erweitert werden können. Bereits haben sie zur Anpassung des Arbeitsbuches zur Energiemanagementschulung geführt.

Barbara Schürch, Co-Leitung Ergotherapie, Schwerpunkt Fachentwicklung

Eliane Ott, Ergotherapeutin BSc.

Kathrin Arnet, dipl. Ergotherapeutin FH

Beate Hummel, Ergotherapeutin MSc.

Katrin Hitzegrad, Leitung Tagesklinik, dipl. Ergotherapeutin FH

¹ Hersche R, Weise A, Hummel B, Barbero M. Occupational therapy-based self-management education in persons with post-COVID-19 condition related fatigue: a feasibility study with a pre-post design. *Disabil Rehabil.* 2023 Aug 6:1-7.

² Weise A, Ott E, Hersche R. Energy Management Education in Persons with Long COVID-Related Fatigue: Insights from Focus Group Results on Occupational Therapy Approach. *Healthcare (Basel).* 2024 Jan 9;12(2):150.



Mangelernährung und Sarkopenie – eine Prävalenzstudie in Schweizer Rehabilitationskliniken

Das REHAB war von 2021 bis November 2023 Teil einer nationalen, multizentrischen Studie, die die Prävalenz und Versorgung von Mangelernährung und Sarkopenie (Verlust von Muskelmasse) in verschiedenen Rehabilitationskliniken und Altersgruppen untersuchte. Prävalenzdaten zu dieser Problematik in der Rehabilitation sind im internationalen Kontext rar, und abgesehen von einer Studie mit geriatrischen Patient*innen fehlen diese für die Schweiz. Mangelernährung und Sarkopenie sind mit negativen Folgen wie höheren Komplikationsraten, längerem Spitalaufenthalt, höherer Morbidität und Mortalität sowie höheren Gesundheitskosten verbunden. Daten über die Prävalenz sind daher von grosser klinischer Bedeutung. Neben dem REHAB waren das Berner Reha-Zentrum Heiligenschwendi, die Universitäre Altersmedizin Felix Platter, die Zürcher Reha-Klinik Wald und die Klinik Barmelweid beteiligt.

Die Studie umfasste 558 Patient*innen in sechs Rehabilitationsdisziplinen. Davon waren 100 neurologische Patient*innen (80 aus dem REHAB, 20 aus der Klinik Wald). Die Gesamtprävalenz der Mangelernährung betrug 35,5%, die der Sarkopenie 32,7%. 26% der neurologischen Patient*innen wiesen eine mässig-schwere Mangelernährung und 30,3% eine Sarkopenie auf. Von diesen Patient*innen erhielten alle eine physiotherapeutische Behandlung, aber nur 49% eine Ernährungstherapie.

Diese Daten geben einen Einblick in die aktuelle Situation bezüglich Prävalenz und Behandlung dieser Erkrankungen. Aufgrund der Ergebnisse empfehlen wir routinemässige Untersuchungen und Beurteilungen, um eine bessere Versorgung in Schweizer Rehabilitationskliniken zu ermöglichen. Damit können Patient*innen identifiziert werden, welche von individuellen Ernährungs- und Therapiemassnahmen profitieren könnten.

Die Studie wurde beim «European Journal of Physical and Rehabilitation Medicine» eingereicht und wird derzeit geprüft. Sie wurde auch beim Kongress der European Society of Clinical Nutrition eingereicht und die SCI-spezifischen Daten beim DMGP-Kongress.

Eine REHAB-spezifische Folgestudie, in der neue Messverfahren zur Untersuchung der regionalen Muskelmasse bei neurologischen Patient*innen entwickelt wurden, konnte ebenfalls abgeschlossen werden. Die Datenauswertung für diese Studie läuft.

Ernährungsinterventionen werden im Allgemeinen noch nicht als entscheidende Therapie in der Rehabilitation angesehen, obwohl eine massgeschneiderte Ernährungsunterstützung zusammen mit anderen Therapien die Rehabilitationsergebnisse verbessern kann. Die vorliegende Arbeit sollte deshalb für die Rehabilitationsgemeinschaft von Interesse sein, um das Bewusstsein für diese Erkrankungen zu schärfen.

*Clare Maguire,
PT PhD, Fachliche Leitung Physiotherapie*

*Martina Grinzinger,
PT MSc. Fachexpertin Physiotherapie*

*Angela Cairolì,
PT (cand.) MSc. Physiotherapeutin*

Ein Jahr Fachexpert*innen Pflege Paraplegiologie und Frührehabilitation

Auf dem Schweizer Arbeitsmarkt stehen viel zu wenige diplomierte Pflegefachpersonen sowie Advanced Practice Nurses (APN) zur Verfügung. Gleichzeitig steigen die Anforderungen, die Anzahl der sehr komplexen Patientensituationen und damit der Bedarf an gut ausgebildetem Personal.

Im REHAB Basel konnten erfreulicherweise in den letzten Jahren viele offene Stellen besetzt und neue Mitarbeitende im Pflegebereich angestellt werden. In der Folge musste eine Strategie entwickelt werden, diese jungen und motivierten Nachwuchskräfte zu unterstützen und gezielt in ihrer Weiterentwicklung zu fördern. Dies erachten wir als eines der wichtigsten Elemente, um auch in Zukunft eine hohe Pflegequalität anbieten zu können.

Für die Bereiche Frührehabilitation und Paraplegiologie konnten aus den Pflgeteams des REHAB zwei engagierte Personen gewonnen werden, welche in der Funktion der Fachexpertin und des Fachexperten sich dieser Aufgabe seit Anfang 2023 annehmen.

Wir nehmen diese Ergänzung als grosse Unterstützung und wichtige Ressource wahr, um unsere Ziele zu erreichen und um die Pflegequalität zu halten und zu erhöhen. In den folgenden Beiträgen blicken Sonja Salathe und Biagio Tessitore auf das vergangene Jahr zurück und schildern ihren bereits beschrittenen und ihren zukünftigen Weg.

Sabine Schmid, Leitung Pflegedienst

Fachexpertin Paraplegiologie – was bedeutet das überhaupt?

Diese Stelle wurde neu erschaffen und muss erst einmal mit Inhalt gefüllt werden. Vorerst erscheint dies etwas schwierig und abstrakt. Aber die Zeit zeigt auch, wie abwechslungsreich und interessant sie gestaltet werden kann.

Ich arbeite seit 2010 im REHAB Basel in der Pflege, immer im Bereich Paraplegiologie, jedoch in unterschiedlichen Funktionen und Pensen. Die Arbeit ist für mich über all die Jahre sehr abwechslungsreich und spannend geblieben, und es fasziniert mich, jeden Tag noch Neues zu lernen.

Nach wie vor bin ich in der Praxis unterwegs, im Rahmen von Einführungen neuer Mitarbeitender oder bei speziellen Themen, für die meine Expertise benötigt wird. Bei regelmässigen fachspezifischen Inputs – welche sich im Austausch mit den beiden paraplegiologischen Stationen ergeben – geht es um Wissenszuwachs und darum, eine gemeinsame Haltung zu finden. Und auch sonst bin ich im Haus für paraplegiologische Themen als Ansprechperson unterwegs.

Der Austausch auf verschiedenen Ebenen ist wichtig, damit wir zusammen als Team die Patient*innen optimal begleiten können, um so die grösstmögliche Selbstständigkeit zu erreichen.

Zusammen mit anderen Expert*innen finden Schulungen statt, entweder für Mitarbeiter*innen des REHAB oder auch für externe Schulklassen, welche einen Einblick in die Rehabilitationspflege erhalten möchten.

Diese Stelle ist wie für mich geschaffen – ein guter Mix aus Praxis und der Auseinandersetzung mit Themen, die mit der Qualität zusammenhängen. Das beinhaltet auch, die Zeit zu haben, an spezifischen Fragestellungen zu arbeiten und die erreichten Erkenntnisse weiterzugeben.

Eines meiner weiteren Ziele ist es, den MAS Mental Health zu machen. Dies ist eine Thematik, die mir sehr am Herzen liegt. Ich sehe in der Praxis den grösser werdenden Bedarf und möchte auch in Zukunft die Unterstützung anbieten können, die benötigt wird.

Sonja Salathe, Fachexpertin Pflege, Paraplegiologie



Sonja Salathe



Biagio Tessitore

Gemeinsam für die Patient*innen – meine Fachexpertenrolle im REHAB Basel

Seit einem Jahr trage ich die Verantwortung als Fachexperte in der Frührehabilitation im REHAB Basel. Dieser Schritt bedeutete für mich nicht nur eine berufliche Weiterentwicklung, sondern auch eine Chance, mich in einem neuen Bereich zu entfalten. Als Pflegefachmann mit nicht-deutscher Muttersprache, der aus Italien ausgewandert ist, stellt meine berufliche Laufbahn im REHAB Basel eine herausfordernde und lohnende Erfahrung dar. Hier finde ich die Gelegenheit, meine Fähigkeiten zu erweitern und einen bedeutsamen Beitrag zur Patientenversorgung zu leisten.

Meine berufliche Reise im REHAB begann vor sechs Jahren auf der IMC-Station. Die Erfahrungen als Pflegefachmann und die kontinuierlichen Fortbildungen, die ich besuchte, bilden die Grundlage für meine heutige Fachexpertentätigkeit.

In meiner Funktion als Fachexperte setze ich mich intensiv mit anspruchsvollen Patientenfällen auseinander und begleite und berate Mitarbeiter*innen bei der Planung und Durchführung des gesamten Pflegeprozesses.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Evaluation neuer medizinischer Materialien. Dies erfordert eine kontinuierliche Recherche interner und externer Standards sowie einen regen Austausch mit Expert*innen.

In der Praxis bedeutet dies zum Beispiel, Pilottests mit neuen Materialien durchzuführen und die Handhabung des Materials bei der alltäglichen Verwendung zu beobachten. Die Ergebnisse werden von mir ausgewertet und sind Grundlage für Entscheidungen, welche Materialien geeignet sind und gegebenenfalls neu eingeführt werden. In der Folge übernehme ich die Erstellung von Richtlinien, um sicherzustellen, dass die Pflegepraxis stets auf dem aktuellen Stand der besten verfügbaren Evidenz basiert.

Meine Kolleg*innen und ich legen den Fokus darauf, die individuellen Bedürfnisse der Patient*innen zu verstehen und gemeinsam mit ihnen Wege zu finden, immer wieder das Leben zu lernen und möglichst erfolgreich in die Gesellschaft zurückzukehren.

Als Teil eines hochmotivierten Teams freue ich mich auf die Zukunft. Mit dem klaren Ziel, meine Fähigkeiten zu stärken, habe ich mich für einen Master in Pflegewissenschaft entschieden. Mit den Erkenntnissen des Studiums möchte ich wirkungsvoll zur Behandlung der Patient*innen beitragen.

Meine berufliche Reise geht weiter, und ich bin bereit, einen nutzbringenden Einfluss auf die Pflegepraxis zu nehmen.

Biagio Tessitore, Fachexperte Pflege, Frührehabilitation

Zehn Jahre erfolgreiche Tiergestützte Therapie

Blacky folgt dem Target-Stab, der ihr vor den Schnabel gehalten wird, geht im Slalom um Hindernisse herum, über Stege und Wippen und bekommt zur Belohnung ein paar leckere Körner. Blacky ist ein Huhn, das darauf trainiert wurde, durch einen Parcours geführt zu werden. Zweck davon ist die Tiergestützte Therapie respektive Animal-Assisted Therapy (AAT). Sie wird im REHAB Basel seit zehn Jahren zur Unterstützung der Rehabilitation eingesetzt.



Motivation durch die Freude am Tier

Patient*innen, die an den Folgen einer Querschnittslähmung oder einer Hirnverletzung leiden, trainieren im Rahmen der Interaktion mit Tieren ein breites Spektrum an körperlichen und kognitiven Funktionen. Die Freude an der Begegnung mit dem Tier sorgt quasi von alleine für die Motivation, das Training zu absolvieren. Je nach Therapieziel wird die Sitzung von einer Fachperson aus den Bereichen Ergotherapie, Physiotherapie oder Logopädie sowie von Tierpfleger*innen geleitet. Der Nutzen der Tiergestützten Therapie ist wissenschaftlich belegt.

Tierwohl jederzeit gewährleistet

Im Therapie-Tiergarten wird mit Ziegen, Schafen, Schweinen, Kaninchen, Meerschweinchen, Hühnern, Hunden und Katzen gearbeitet. Die Vogelvoliere und die Pferdeanlage befinden sich nebenan. Tierpfleger*innen bereiten die Tiere auf den Einsatz mit den Patient*innen vor. Es wird darauf geachtet, dass es den Tieren gut geht und sie sich jederzeit zurückziehen können.

Wenn Patient*innen in ihrer Beweglichkeit oder Balance trainiert werden sollen, kommen eher grössere Tiere zum Einsatz. Die Zubereitung des Futters für Nagetiere zum Beispiel fördert die Feinmotorik. Manchmal geht es darum, im Kontakt mit dem Tier die Stimmung aufzuhellen. Die persönlichen Vorlieben der Patient*innen werden bei der Wahl des Tieres natürlich berücksichtigt.

Gespiegelte Stimmung

Was ist das Geheimnis der Tiergestützten Therapie? Ein entscheidender Punkt ist die Unvoreingenommenheit der Tiere. Sie gehen auf den Menschen zu, ohne zu urteilen. Gleichzeitig sind sie sensibel für Stimmungen und spiegeln sie. Wird dem Tier vertraut, kommt Vertrauen zurück. Kein Wunder, ist die Tiergestützte Therapie bei den Patient*innen sehr beliebt.

Froh um jede Spende

Die Eckenstein-Geigy Stiftung hat den Bau des Therapie-Tiergartens ermöglicht, die Finanzierung des Betriebs ist damit jedoch nicht gesichert. Die Therapien werden zum Teil von den Krankenkassen bezahlt, nicht aber das ganze Drumherum, das pro Jahr rund 200'000 Franken kostet. Das REHAB Basel ist sehr froh um Spenden von Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen. Eine schöne Möglichkeit, als Privatperson den Therapie-Tiergarten zu unterstützen, ist die Tierpatenschaft.



Film (8 min):
Ein Tag im Therapie-Tiergarten
des REHAB Basel



Gisela van der Weijden, die Leiterin der Tiergestützten Therapie des REHAB Basel, blickt auf zehn Jahre Therapie-Tiergarten zurück.



Qualitätsmanagement

Im REHAB Basel wurden 2023 wiederholt Erhebungen zur Zufriedenheit durchgeführt, die Rückmeldungen der Patient*innen bearbeitet sowie Massnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit umgesetzt. Zahlreiche Ideen und Vorschläge der Mitarbeitenden wurden umgesetzt und Angebote zur Förderung der Gesundheit der Mitarbeitenden weiter ausgebaut.

Messungen der Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten

Im stationären Bereich wurden die Patient*innen von der Firma DemoSCOPE mit dem Instrument PZ Benchmark befragt. Bei den telefonischen Interviews gaben 96% der Personen an, dass sie insgesamt zufrieden mit dem REHAB Basel sind. 94% würden wieder in die Klinik kommen.

Im Rahmen der nationalen Messung der Patientenzufriedenheit durch den ANQ (Nationaler Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken) hat im Jahr 2023 keine Befragung stattgefunden. Die nächste Befragung erfolgt im Frühling 2024.

Bei den Patient*innen der Tagesklinik gaben alle Befragten an, dass sie zufrieden bzw. sehr zufrieden mit ihrem Aufenthalt in der Tagesklinik waren. Alle würden wieder für die Behandlung und Therapie ins REHAB Basel kommen.

2022 wurde zum ersten Mal eine Befragung im ambulanten Bereich durchgeführt, um mehr über die Zufriedenheit mit dem Angebot des Ambulatoriums zu erfahren. Befragt wurden Patient*innen, die im Ambulatorium in ärztlicher Behandlung waren. Im Jahr 2023 konnten die Befragten ihre Zufriedenheit mit der therapeutischen Betreuung zurückmelden. 89% der befragten Personen waren damit zufrieden bzw. sehr zufrieden. Die Umfrage wird zukünftig jährlich alternierend für den ärztlichen und den therapeutischen Bereich umgesetzt.

Wie jedes Jahr konnten die stationären Patient*innen jeweils im Mai und November in einem Zeitraum von vier Wochen das Essen und den Service bewerten. 93% der Befragten waren mit dem Essen zufrieden. Sehr gute Bewertungen erhielten insbesondere die Präsentation des Essens sowie die Frische der Zutaten. Auch der Service wurde wie 2022 erneut sehr gut bewertet. Mit der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft des Patientenservice waren 99% der Befragten zufrieden.

Patientenrückmeldungen

Alle Anregungen und jede Kritik unserer Patient*innen werden aufgenommen und mit den zuständigen Personen besprochen. Zur Erhöhung der Patientenzufriedenheit sind wir bestrebt, umsetzbare Anpassungen in verschiedenen Bereichen vorzunehmen. So ist es uns wichtig, z.B. in der Therapieplanung stetig daran zu arbeiten, den unterschiedlichen Ansprüchen gerecht zu werden.

Besonders gelobt wird das interprofessionelle Team im REHAB Basel. Es wird als kompetent, aufmerksam und einfühlsam beschrieben; Engagement und Motivation werden sehr geschätzt. Die Patient*innen sowie deren Angehörige bedanken sich in zahlreichen Rückmeldungen für die gute Betreuung beim ganzen Team.

Die Rückmeldung an das Qualitätsmanagement und damit auch an den Direktor des REHAB Basel ist seit Ende 2023 zusätzlich mit dem Smartphone über einen QR-Code noch einfacher und schneller möglich.

Critical Incident Reporting System (CIRS)

Durch die Hinweise auf kritische Zwischenfälle aus dem CIRS-System ist es möglich, systemische Fehler zu finden, kontinuierlich Verbesserungen vorzunehmen und damit die Patientensicherheit zu erhöhen. So wurden u.a. Prozesse im Rahmen des Medikamentenmanagements evaluiert und angepasst sowie Mitarbeitende im Umgang mit Sicherheitssystemen geschult.

Innovations- und Verbesserungsmanagement (IVM)

Auch im Jahr 2023 gingen zahlreiche Ideen und Verbesserungsvorschläge von den Mitarbeitenden ein. Mit 69% konnte ein Grossteil der Ideen unserer Mitarbeitenden realisiert werden. Beispielsweise wurden Vorhänge an allen Türen der Garderoben als Sichtschutz angebracht oder eine kleine Eismaschine für das Bistro im Sommer angeschafft. Zum Schutz der Vögel wurden Folien an die Fenster der Rekreation angebracht.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Der Ausbau des Angebotes in der betrieblichen Gesundheitsförderung war ein Ziel der Arbeitsgruppe Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz im 2023. Dazu wurde im März 2023 der Bedarf an Präventions- und Gesundheitskursen bei den Mitarbeitenden erhoben. Zudem ist das REHAB Basel eine Kooperation mit Gsünder Basel eingegangen. Dort können Mitarbeitende zahlreiche Kurse vergünstigt besuchen.

Audit Equal Salary

Im Nachgang zur durchgeführten Lohngleichheitsanalyse 2021 fand im März 2022 ein freiwilliges zweitägiges Audit Equal Salary durch PricewaterhouseCoopers (PwC) statt. Mit der Re-Zertifizierung am 10. März 2023 konnte das REHAB an den Erfolg des ersten Audits 2022 anknüpfen. Aufgrund der Empfehlungen der Auditor*innen konnten wir unser System zur Gewährleistung der Chancengleichheit weiter optimieren.

Melanie Behr, Leiterin Qualitätsmanagement



REHAB goes London & Hollywood!

Das Interesse an unserem 2002 gebauten Spitalgebäude ist unvermindert hoch. Funktionalität, Flexibilität und Ästhetik haben sich im klinischen Alltag bewährt, und so ist das REHAB Gebäude auch nach über 20 Jahren immer noch ein Referenzprojekt für Spitalneubauten. Kaum zu glauben, dass es damals der erste Spitalbau war, den die Basler Architekten Herzog & de Meuron verwirklicht haben.

Gebäude im Museum

Eine Sonderausstellung in der Royal Academy of Arts in London im Sommer 2023 zeigte Hunderte von Objekten aus dem Schaffensprozess von Herzog & de Meuron und gab Einblick in die Entstehung ihrer Projekte. Ein Fokus lag dabei auf Spitalbauten, und da durfte das REHAB nicht fehlen.

Wie lässt sich ein Gebäude im Museum darstellen? Herzog & de Meuron beauftragten Ila Bêka & Louise Lemoine, einen Film über das REHAB zu drehen. Was die renommierten Filmkünstler*innen daraus gemacht haben, ist nicht einfach nur ein Film über Architektur. Patienten und Patientinnen erzählen ihre Geschichte, Mitarbeitende sieht man bei ihrer Arbeit. Die Architektur scheint hier lediglich den Hintergrund oder die Kulisse zu bilden. In Wahrheit aber spielt sie gerade für den Heilungsprozess eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Das REHAB auf der Kino-Leinwand

Die Premiere des Films im August 2023 wurde mit Spannung erwartet, hatten die Dreharbeiten und die Fertigstellung doch ein ganzes Jahr in Anspruch genommen. Die rund 250 Personen, die den 90-minütigen Film in unserer Aula gesehen haben, spendeten den anwesenden Filmemachern einen langen Applaus. So haben wir die Arbeit, die wir hier leisten, noch nie gesehen. «Rehab from rehab» berührt, amüsiert und beeindruckt.

Der Film macht nun seinen Weg von Basel über London ... vielleicht bis nach Hollywood? Aktuell wird er auf internationalen Filmfestivals gezeigt. Voraussichtlich ab Herbst 2024 wird er auf der Website der Filmemacher www.bekalemoine.com zum Streaming zur Verfügung stehen. Es lohnt sich! Der Trailer gibt einen kurzen Einblick in dieses aussergewöhnliche Portrait unserer Klinik. Wir sind stolz!

Trailer zum Film
«Rehab from rehab»



Hilfe für Patient*innen in Not

Die Hauptaufgabe des Fördervereins pro REHAB besteht in der finanziellen Unterstützung von stationären und ambulanten Patientinnen und Patienten des REHAB Basel. Wenn Auslagen von keiner Sozialversicherung oder Stiftung übernommen werden, kann der Förderverein einspringen.

Konkret geht es um dringend benötigte Hilfsmittel, Therapien, Spitalbeiträge, einen Anteil für Umbaumassnahmen im häuslichen Umfeld, Übernachtungs- und Reisekosten von Angehörigen sowie «Glückstage» (gemeinsamer Familientag). Die einzelnen Zuwendungen werden von der Sozialberatung des REHAB beantragt und vom Förderverein des REHAB entschieden. Auch 2023 konnte der Vorstand des Fördervereins pro REHAB erneut vielen Anträgen von stationären und ambulanten Patient*innen und ihren Familien zustimmen.

In Ergänzung zur Long-Covid-Sprechstunde des REHAB Basel wird ein Long-Covid-Treffpunkt angeboten, an dem sich betroffene Patient*innen regelmässig austauschen können. Das von einer Ergotherapeutin des REHAB geleitete Angebot ist ein grosser Erfolg. Die Raummiete für den Long-Covid-Treffpunkt wurde vom Förderverein übernommen.

Die Generalversammlung 2023 wurde im April mit etwa 25 anwesenden Mitgliedern abgehalten. Das gemeinsame Nachtessen auf Einladung der REHAB AG rundete die Versammlung ab.

*Anita Ferrauti, Karsten Pohndorf,
Co-Präsidium Förderverein pro REHAB*

Vorstand Förderverein pro REHAB

Co-Präsidium

Anita Ferrauti,
administrative Leitung Rehab ambulant

Karsten Pohndorf,
Stv. Leitung Personaldienst

Vorstandsmitglieder

Margret Hund-Georgiadis, Chefärztin
Sandra Hurst, Praxisassistentin REHAB ambulant
Beatrice Schindler, Physiotherapeutin in Pension
Andreas Schmidt, Physiotherapeut
Mark Wentzlaff, Mitarbeiter Rekreation
Andrzej Wnuk, Physiotherapeut

Beirat

Christina Degen-Salzmänn, Sozialberatung

Sekretariat

Fleur Kalt, Direktionsassistentin

Spendenkonto Förderverein pro REHAB

PC 14696-0

IBAN CH06 0900 0000 4001 4696 0



Gutes tun für das REHAB Basel

Seit 1996 engagiert sich die Stiftung pro REHAB Basel ausschliesslich für die Anliegen des REHAB Basel. Sie sammelt finanzielle Mittel und unterstützt die Klinik bei dringend notwendigen Anschaffungen, bei der Realisierung wichtiger Projekte und bei der Etablierung von innovativen Therapieansätzen.

Die Sammelprojekte im 2023 reichten von ungedeckten Pflege- bzw. Therapiekosten über neu eingeführte Therapiemethoden bei Sprachverlust oder Schluckfunktionsproblematiken, den Garten der SAP-Station bis hin zum Schwerpunktprojekt Therapie-Tiergarten.

Die Tiergestützte Therapie kann nur dank der zahlreichen Engagements für den Therapie-Tiergarten und das begleitende Forschungsprojekt angeboten werden. Auch das Angebot der Hippotherapie sowie das der ambulanten Tiergestützten Therapie auf dem Areal des Bäumlilofs in Zusammenarbeit mit compas, Institut für natur- und tiergestützte Interventionen, wäre ohne Förderung nicht möglich.

Wir bedanken uns herzlich für die zahlreichen und grosszügigen Zuwendungen von Förderstiftungen, von Unternehmen und Institutionen sowie von privaten Spenderinnen und Spendern, die uns 2023 erreicht haben. Nur dank dieser wertvollen Unterstützung konnte die Stiftung pro REHAB Basel zweckbestimmte Spenden in der Höhe von CHF 460'000 dem REHAB Basel überweisen.

2023 – ein ereignisreiches Jahr

Zwei Ereignisse prägten das Jahr der Stiftung pro REHAB Basel: das Jubiläum zum 10-jährigen Bestehen des Therapie-Tiergartens und die Pensionierung der langjährigen Geschäftsführerin Christine Kilcher (siehe auch Jahresbericht 2022). So konnte das Jubiläumsjahr des Projekts, zu dessen Erfolgsgeschichte sie massgeblich beigetragen hat, einen würdigen Abschluss ihres unermüdlichen Einsatzes zum Wohle der Patientinnen und Patienten des REHAB Basel bilden. An dieser Stelle sprechen wir Christine Kilcher noch einmal unseren herzlichen Dank aus.

Starke Partnerschaften

Die Stiftung pro REHAB Basel spannt mit den Stiftungen zweier wichtiger Kooperationspartner zu Netzwerkanlässen zusammen: mit der Stiftung Propatient Forschungsstiftung Universitätsspital Basel (USB) und der R. Geigy-Stiftung, der Stiftung des Swiss Tropical and Public Health Institute (Swiss TPH). Jährlich und abwechselnd organisiert eine der drei Stiftungen einen gemeinsamen Abend zu einem Thema, das alle drei Institutionen gleichermassen betrifft. 2023 machte die R. Geigy-Stiftung den Auftakt und lud zum Anlass «Mentale Gesundheit» in das Swiss TPH ein. Profilierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, namentlich Prof. Dr. Nicole Probst-Hensch und Prof. Dr. Andreas Papassotiropoulos, boten einen Einblick in ihre Arbeit und diskutierten im Anschluss zusammen mit Dr. Jessica Anner (USB) und Stephan Bachmann (REHAB) über die praktische Umsetzung im (Betriebs-)Alltag. Nach geführten Rundgängen durch den imposanten Neubau wurde das Thema bei einem Apéro riche in vielen Gesprächen vertieft.

Danijela Kottoros

Geschäftsführerin Stiftung pro REHAB Basel

Der Stiftungsrat Stand 1.1.2024

Andrée Koechlin, Präsidentin

Andreas Guth, Vizepräsident

Dr. Anne-Florence Bock

John Häfelfinger

Prof. Dr. Sabina Heuss

Dr. Pierre-Guillaume Kopp

Ruth Locher-Gloor

Dr. Mark Mäder

Dr. Stephan Mumenthaler

Fritz Vischer

Ehrenpräsidentin

Christine Wirz-von Planta

Geschäftsstelle

seit 1. Mai 2023: Danijela Kottoros



Bilanz

	in CHF per 31.12.2023
AKTIVEN	
Umlaufvermögen	15'075'627
Anlagevermögen	49'451'670
Total Aktiven	64'527'297
PASSIVEN	
Kurzfristiges Fremdkapital	6'588'203
Langfristiges Fremdkapital	51'395'819
Total Fremdkapital	57'984'022
Eigenkapital	
Aktienkapital/Vortrag	4'200'000
Fonds im Eigenkapital	1'943'858
Reserven/Vortrag	1'209'046
Jahresergebnis	-809'629
Total Eigenkapital	6'543'275
Total Passiven	64'527'297

Erfolgsrechnung

ERTRAG	in CHF per 31.12.2023
Betriebsertrag	63'423'666
Personalaufwand	47'406'168
Sachaufwand	14'719'245
Abschreibungen auf Sachanlagen	3'736'909
Andere betriebliche Aufwendungen	1'236'585
Betriebsaufwand	67'098'907
Betriebliches Ergebnis	-3'675'242
Finanzaufwand	-1'018'795
Ergebnis vor Verwendung Fonds	-4'694'037
Verwendung Fonds im Fremdkapital	3'884'408
Jahresergebnis	-809'629

Personal, Verwaltungsrat

PERSONALDATEN	Stand 31.12.2023
Mitarbeiter*innen	595
Frauen	79%
Männer	21%
Schweizer*innen	48%
Ausländer*innen	52%
– davon D	47%
– davon F	23%
– davon weitere	30%
Wohnhaft in der Schweiz	73%
Grenzgänger*innen	27%

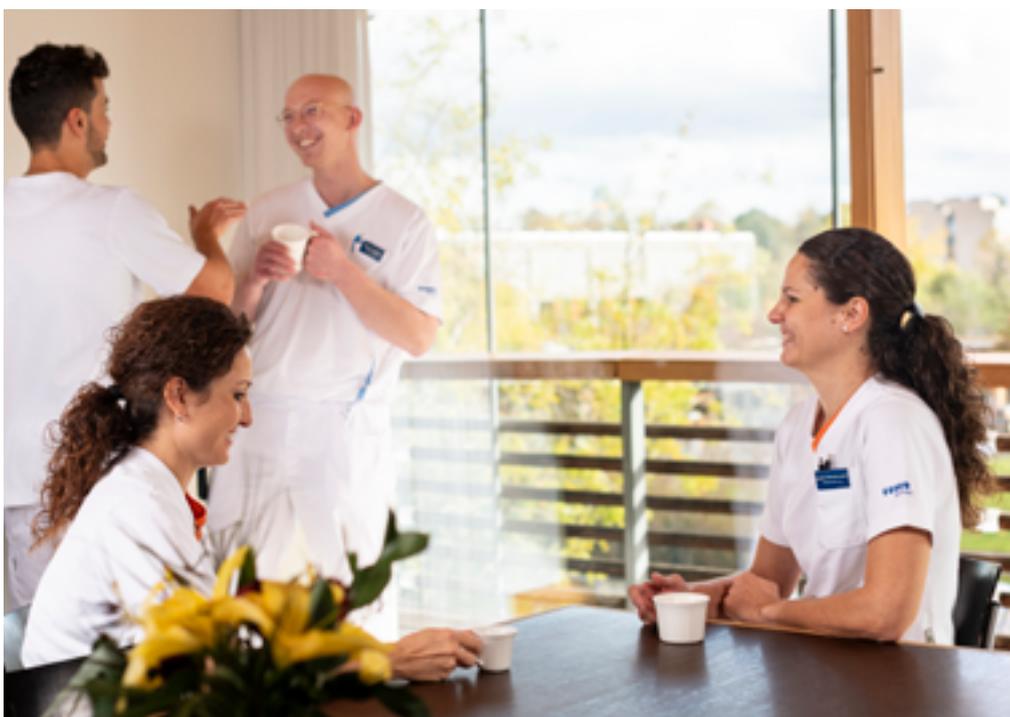
STELLEN IM DETAIL	
Ärzt*innen / Psycholog*innen	43
Pflegedienst	155
Medizinisches / therapeutisches Personal	139
Administration	27
Ökonomie / Technischer Dienst / Therapie-Tiergarten	76
Total Stellen	440

VERWALTUNGSRAT	Stand 1.1.2024
Dr. iur. Andreas C. Albrecht*, Präsident	
lic. rer. pol. Daniel Brändlin	
lic. oec. HSG Patrick Hafner	
Andrée Koechlin	
lic. iur. Salome Krummenacher*, Rechtsanwältin	
Prof. Dr. med. Hans Pargger	
Maggie Rindlisbacher	
lic. rer. pol. Urs Roth*, Vizepräsident	
Dr. rer. pol. Christophe Schwyzer	

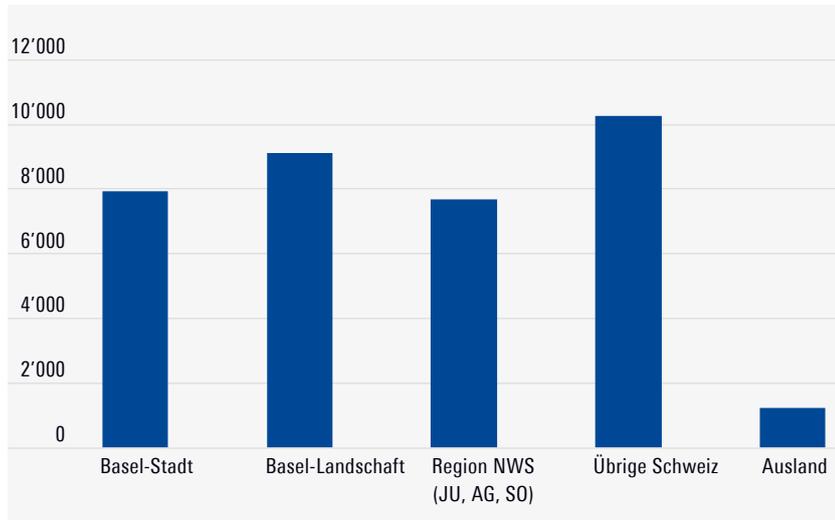
* Mitglieder VR-Ausschuss

Patient*innen

PFLEGETAGE PATIENT*INNEN				2023				2022
	Quer- schnitt	Früh- reha	Neuro- reha	Total	Quer- schnitt	Früh- reha	Neuro- reha	Total
Betriebene Betten	38	27	40	105	38	27	40	105
Patient*innen stationär								
Männer	146	119	145	410	173	129	146	448
Frauen	110	64	88	262	99	44	102	245
Total	256	183	233	672	272	173	248	693
Verrechnete Pflegetage	14'389	9'881	12'015	36'285	14'107	11'602	10'114	35'823
Durchschnittliche Bettenbelegung				94.7%				93.2%
Mittlere Aufenthaltsdauer (Tage)				60.8				59.9
Tagesklinik								
Patient*innen	17	–	47	64	20	–	64	84
Pflegetage	571	–	1'585	2'156	509	–	1'669	2'178

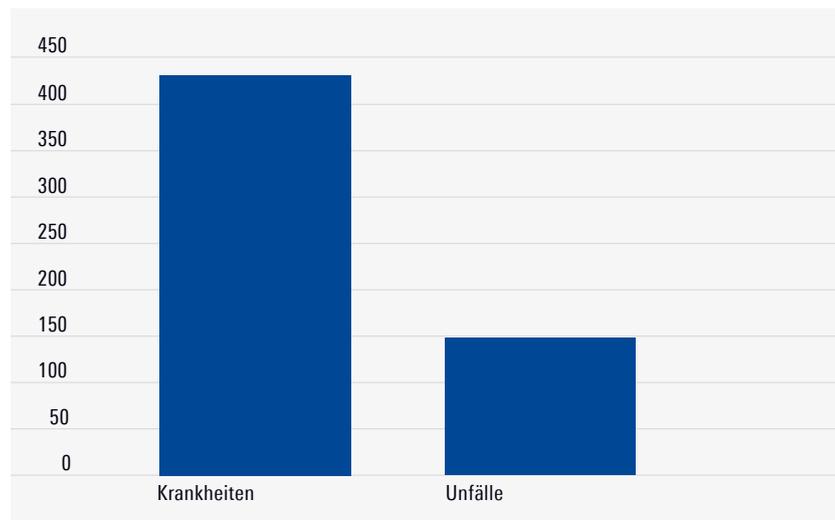


Anzahl Pflgetage nach Wohnort der Patient*innen



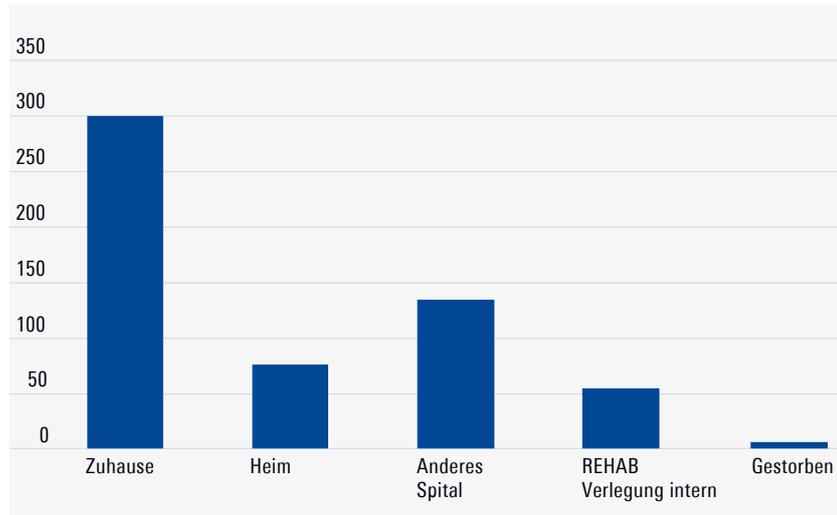
Basel-Stadt	7'949
Basel-Landschaft	9'109
Region NWS (JU, AG, SO)	7'709
Übrige Schweiz	10'260
Ausland	1'258
Total	36'285

Eintrittsursache der Patient*innen (Anzahl Patient*innen)



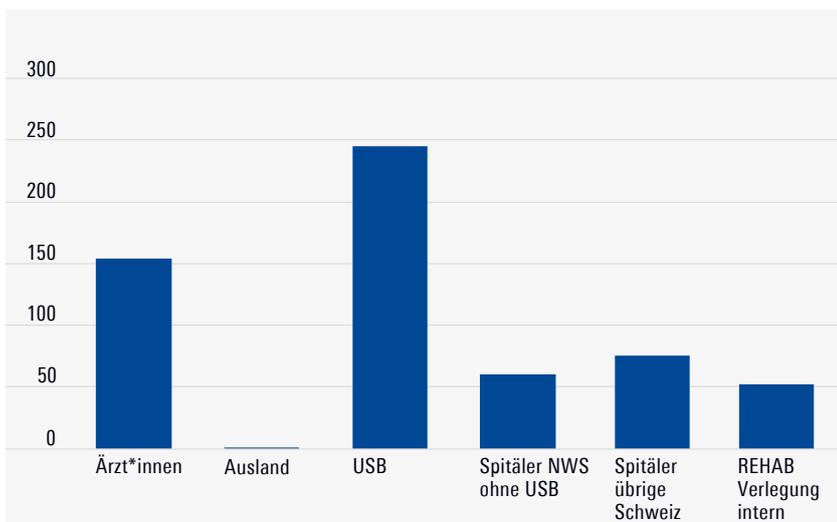
Krankheiten	429
Unfälle	148
Total	577

Austrittsmodus der Patient*innen (Anzahl Patient*innen)



Zuhause	300
Heim	76
anderes Spital	135
REHAB Verlegung intern	55
verstorben	6
Total	572

Zuweiser (Anzahl Patient*innen)



Ärzt*innen inkl. Hausärzt*innen, Ambulatorium REHAB	152	26%
Ausland	1	0%
USB	240	42%
Spitäler NWS ohne USB	59	10%
Spitäler übrige Schweiz	74	13%
REHAB Verlegung intern	51	9%
Total	577	

IMPRESSUM

Konzept, Redaktion

REHAB Basel, Kommunikation

Gestaltung, Realisation

Focus Grafik, Karin Rüsche, Basel

Bilder

Christian Flierl, Basel

Torben Weber, Titterten

Silvan Scanu, Basel

@ REHAB Basel, März 2024



REHAB Basel
Klinik für Neurorehabilitation
und Paraplegiologie
Im Burgfelderhof 40
CH-4055 Basel

Telefon +41 61 325 00 00
rehab@rehab.ch
www.rehab.ch

